

Der BUND, 7. April 2016

**Der Bund**

## Von surreal bis brutal real

Die Kurzfilmnacht 2016 hat prächtige Hirngespinnste im Programm – und Geschichten, von denen man sich wünschte, sie wären nicht wahr.



Und in der Ferne grüsst der Kernreaktor: Peter Volkarts Kurzfilm «Subotika» ist unbedingt einen Abstecher wert. Bild: zvg

Kennen Sie Subotika? Das Land, fernab der touristischen Trampelpfade, das mit einem imaginären Museum, einem geheimen Raumfahrtbahnhof und malerischen Industrieruinen lockt? In dem majestätisch der denkmalgeschützte Kernreaktor von Petrograd grüsst, wo Haaröl und Schuhcreme direkt aus der Erde gepumpt werden und der Flieder drei Mal blüht?

Wo sich das Kompetenzzentrum der globalen Nagelindustrie befindet («namhafte Fakire schwören darauf») und jedes Zimmer im Hotel Royal über einen leistungsfähigen Anschluss ans nationale Rohrpostnetz verfügt? Es sei auf der Karte nur schwer zu finden, sagt der Erzähler im Kurzfilm «Subotika».

Kein Wunder, denn Subotika ist ein Hirngespinnst des Filmemachers Peter Volkart. Der Zürcher, ein begnadeter Bricoleur und hintersinniger Surrealist, beglückt die Kurzfilmfreunde regelmässig mit seinen prächtigen Erfindungen, die einen bekannt machen mit unerforschten Archipelen, abgewetzten Technologien oder dem, was im Inneren von Radioapparaten passiert (ja, es sind musizierende Männchen drin, wie Volkart in «Zimmer 606» bewies). Oder eben mit der Insel Subotika.

Der 13-minütige Film, in dem wir dem Ehepaar Elfriede und Herbert auf ihrer Hochzeitsreise folgen, ist die perfekte Mimikry eines historischen Tourismuswerbespots, gebastelt aus dem, was Archive, Brockenstuben, Reisewerbeslang und Volkarts Schalk hergaben, kurz: ein Potpourri aus Patina, Retrocharme und Witz. «Buchen Sie noch heute», sagt der Sprecher am Ende. In der Tat: «Subotika» ist eine Reise wert.

Was die Veranstalter der diesjährigen Kurzfilmnacht ausserdem für ihren Schweizer Programmblock ausgewählt haben, muss sich neben Volkarts Bijou allerdings nicht verstecken. Der Animationsfilm «Lucens» von Marcel Barelli etwa zeigt, dass sich die Geschichte des ersten Schweizer Atomreaktors auch erzählen lässt, als hätte Homer Simpson dafür Pate gestanden. Oder «The Meadow»: neun Minuten, in denen nichts anderes zu sehen ist als eine Kuhherde. Kann das spannend sein? Keine Frage, denn die Wiese, auf der die Viecher grasen, ist keine alltägliche.

**Kinos Cinématte und Bubenberg** Freitag, 8. April, ab 19 Uhr.

[www.kurzfilmnacht.ch](http://www.kurzfilmnacht.ch) (Der Bund)

(Erstellt: 07.04.2016, 07:16 Uhr)